

Projekt-Konzept

Integriertes System für eine Landwirtschaft mit ökologischem Mehrwert – ISLÖM

Einreichende: Umweltbüro Nord e.V., Tribseer Str. 28, 18439 Stralsund. ub@umweltschulen.de

Vorstand: Sabine Leidel, Markus Wuttig, Stephan Schmidt

Ideenentwicklung + Projektmitarbeit: Karsten Buth. Struktur: Tilman Langner

Verbundpartner: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. (FEST) – Institut für Interdisziplinäre Forschung

Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg

Dr. Benjamin Held, Leiter des Arbeitsbereichs "Nachhaltige Entwicklung"

Inhaltsverzeichnis

Deckblatt	1
Aktenzeichen und Inhaltsverzeichnis	2
Konzeption.....	3
Anlage 1 Akteure	8
Anlage 2 Arbeits- und Zeitplan	9
Anlage 3 Budgetabschätzung	13
Anlage 4 Forschungsfragen	14
Anlage 5 Projektskizze vom 30.6.2020.....	16
Anlage 6 Literatur- und Bildverzeichnis	18

Wir haben folgenden **Ausarbeitungsstand der Sozialen Innovation** erreicht: Die Konzeptionsphase wurde entsprechend unserer Planung umgesetzt. Wir haben Recherchen durchgeführt, die innere Struktur entworfen (Projektaufbau, Abläufe), Forschungsfragen definiert, einen Forschungspartner gefunden und in begrenztem Rahmen Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

In der Erprobungsphase wollen wir mit der SOLAWI Stralsund und den dort mitarbeitenden VerbraucherInnen („ErnteteilerInnen“) kooperieren, dort die grundlegenden Elemente unserer Sozialen Innovation (SI) implementieren, Gelingensbedingungen bzw. hemmende Faktoren erforschen – und so die Voraussetzungen für eine breitere Anwendung der SI schaffen.

Für die Erprobungsphase rechnen wir mit einem Budget von 200.000 € (s. Anlage 3) für:

- Konzeptionelle Arbeiten (Konzeption / Aufbau der Module „Ökologischer Mehrwert“ und „Lebendiger-Boden-Bonus“ sowie Abstimmungen zur Integration des Moduls „Lebendiger-Boden-Bonus“ in die bestehenden Finanz-, Steuer- und Fördersysteme): 90.000 €
- Forschung / Evaluation (Datenerfassung für das Modul „Ökologischer Mehrwert“, Evaluation des Projekts / der sozialen Innovation): 60.000 €
- Betriebskosten der sozialen Innovation in der Erprobungsphase (Sachmittel, Reisekosten, Öffentlichkeitsarbeit, Rückkauf der Lebendiger-Boden-Bonus-Gutscheine von Wirtschaftspartnern, Betrieb des Moduls „Lebendiger-Boden-Bonus“): 50.000 €

Im Rahmen der Konzeptphase haben wir die ursprüngliche Idee folgendermaßen weiterentwickelt:

Die **Zielgruppe** wurde im Vergleich zur Ideenbeschreibung verändert:

Wir hatten ursprünglich die Solidarische Landwirtschaft (SOLAWI) sowie Landbesitzer als Zielgruppen angegeben. Zielgruppe sind jetzt VerbraucherInnen, die eigenständig Konsumententscheidungen treffen, und zwar zwischen Lebensmitteln aus der konventionellen Landwirtschaft oder ökologisch erzeugten Lebensmitteln, die sie z.B. in einer SOLAWI mit produzieren können.

In der Erprobungsphase sprechen wir die Teilmenge VerbraucherInnen an, die bereits in der SOLAWI organisiert ist. In der Umsetzungsphase sprechen wir alle VerbraucherInnen im Projektgebiet an.

Die SOLAWI Stralsund ist die Lern- und Experimentierumgebung; weitere regionale SOLAWIs können mit einbezogen werden.

Landbesitzer werden nicht mehr als Zielgruppe angesprochen; sie können später von den Ergebnissen partizipieren. Damit grenzen wir das komplexe Projekt ein.

In dem verwendeten **Instrumentarium** wird die Einführung einer Regionalwährung vorerst zurückgestellt (zu groß, zu komplex) – ein „Lebendiger-Boden-Bonus“ (LBB) wird stattdessen eingeführt.

Ein **weiterer Ansatz** zur finanziellen Bewertung ökologischer Leistungen ist „Richtig rechnen“ (Regionalwert AG Freiburg)¹. Allerdings werden bei unserem Ansatz die Mehrkosten gegenüber konventionell erzeugten Produkten – maximal in Höhe des ökologischen Mehrwerts – an die VerbraucherInnen zurückerstattet.

Die vor der Konzeptphase angenommene **Neuheit** trifft nach der Recherche im deutschsprachigen Raum weiterhin zu. Einzelne Komponenten kommen bereits in bestehenden Projekten zum Tragen – z.B. nachhaltige landwirtschaftliche Techniken (Ökolandbau), die Integration ökologischer Effekte in die Betriebsbilanz (Regionalwert AG), die Gemeinwohlökonomie oder die Förderung nachhaltiger Produktionsweisen (2. Säule der EU-Agrarförderung, Handel mit CO₂-Zertifikaten). – Unsere Soziale Innovation (SI) ist die Verknüpfung dieser Komponenten zu einem integrierten System.

1 <https://www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/richtig-rechnen/>

Auf dieser Grundlage stellen wir nachfolgend unser **Konzept für die Erprobungsphase** vor.

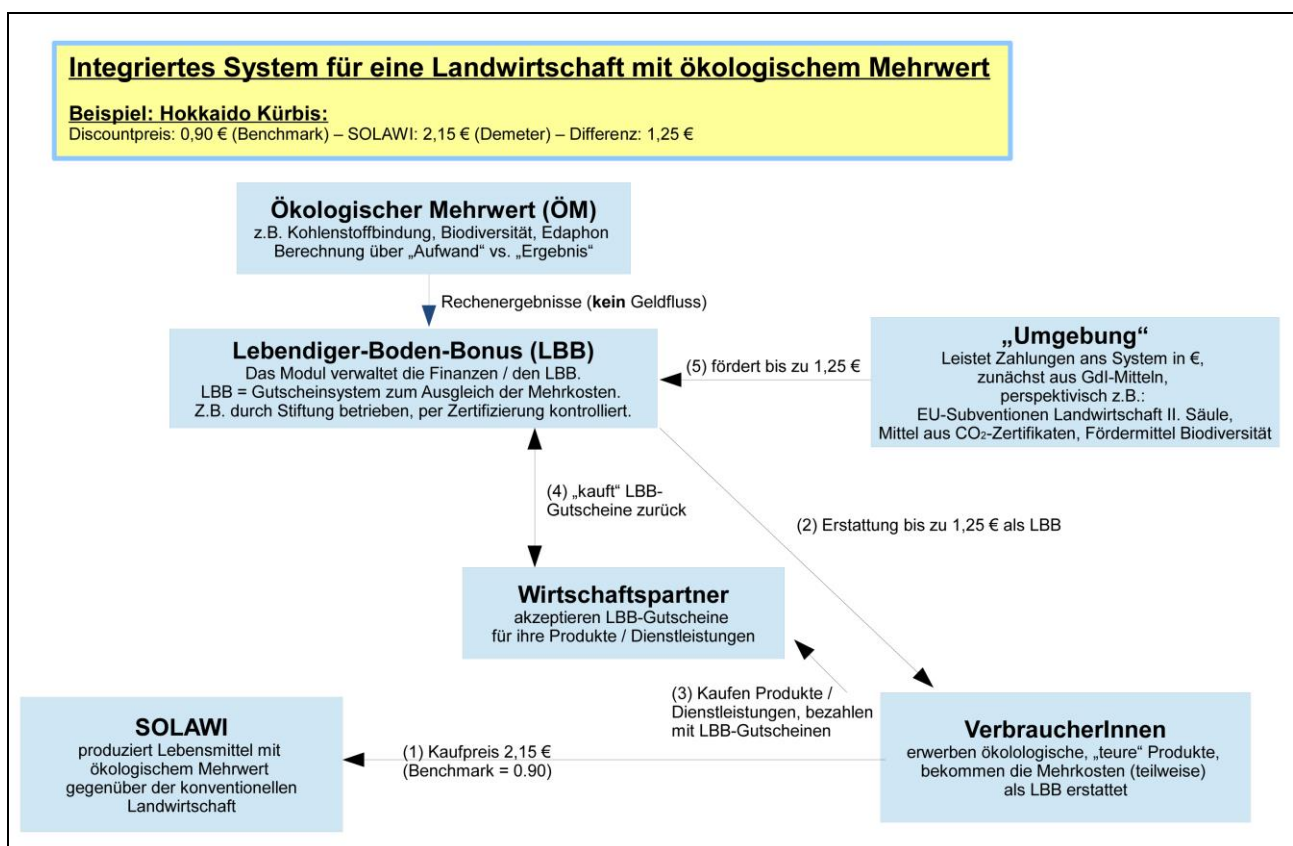
Die **adressierte gesellschaftliche Herausforderung** – eine nicht nachhaltige Produktion von Lebensmitteln – wurde bereits in der Ideenskizze benannt. Dieses System zwingt VerbraucherInnen zur Konsumententscheidung zwischen „billig produziert = umweltzerstörend“ und „ökologisch = teuer“.

Unsere SI befreit VerbraucherInnen aus diesem Dilemma, indem es ihnen die Mehrkosten (zumindest teilweise) als „Lebendiger-Boden-Bonus“ erstattet. Das macht „Öko“ auch für einkommensschwächere Haushalte erreichbar (soziale, intragenerationelle Gerechtigkeit).

Unsere SI stärkt zudem die Beziehung zwischen landwirtschaftlichen ProduzentInnen und KonsumentInnen – und verändert so das **gesellschaftliche Miteinander**.

Mittelbar trägt sie so zum Erhalt natürlicher Ressourcen (insbesondere des Bodens) bei und stärkt damit die intergenerationelle Gerechtigkeit im Sinne des Leitbildes der Nachhaltigkeit.

Andere Zielgruppen können diese SI ebenso nutzen. Sie ist in der hier angedachten Form bspw. für den gesamten alternativen Landbau denkbar.



Die Erprobungsphase beinhaltet die **wissenschaftliche Untersuchung folgender Fragestellungen**²:

- Wie kann der ökologische Mehrwert (ÖM) für die landwirtschaftliche Produktion ermittelt werden (praktikables und belastbares Verfahren zur Datenerfassung und Berechnung)?
- Wie hoch ist der ÖM für die Produktion in der SOLAWI Stralsund? Ist der erstattete LBB hoch genug, um die Differenz zwischen Discountpreis und SOLAWI-Preis vollständig auszugleichen? Wie hoch ist der Finanzbedarf? (LBB in €/a für die SOLAWI Stralsund)
- Wie kann der LBB rechtskonform und praktikabel ausgestaltet werden? (u.a. Zuwendungs- und Steuerrecht, Datenschutz)

² Detaillierte Liste der Forschungsfragen: siehe Anlage 4

- Welche Förderprogramme können künftig zur Finanzierung des LBB genutzt werden und welche Implikationen ergeben sich aus den jeweiligen Zuwendungsbestimmungen?
- Wie muss das System ausgestaltet werden, um die Konsumententscheidungen von VerbraucherInnen nachhaltig zu verändern (Lenkungswirkung)?
- Wie kann das System für andere SOLAWIs praktikabel gemacht werden?
- Wie / mit welchen Argumenten können Wirtschaftspartner gewonnen werden?
- Inwieweit ist es zielführend, das System mit einer Regionalwährung zu koppeln? (Die Erstattung erfolgt dann in Regionalwährung anstelle von LBB-Gutscheinen.)

Die **Lern- und Experimentierumgebung** (LuEu) zur Erprobung unserer SI ist die SOLAWI Stralsund³. Die Hofbesitzer und 45 ErnteteilerInnen produzieren hier seit 2019 auf solidarischer Weise⁴ Lebensmittel (überwiegend Gemüse, zusätzlich Eier und Geflügel). Der Hof mit ca. 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegt in Duvendiek. Die ErnteteilerInnen kommen aus einem Gebiet, das von Stralsund bis Barth reicht.

Der Hof ist nicht öko-zertifiziert, das ist auch nicht vorgesehen. Es wird aber nach ökologischen Kriterien gearbeitet. Die Kontrolle der Produktionsvorgänge erfolgt durch die ErnteteilerInnen.

In dieser LuEu werden VerbraucherInnen erreicht. Hier können Produktionsprozesse untersucht bzw. experimentell verändert werden. Hier wird der ökologische Mehrwert ermittelt, was den Test der Ermittlungsverfahren einschließt. Auch Öffentlichkeitsarbeit kann von hier aus geleistet werden.

Im zweiten Jahr der Erprobungsphase können weitere regionale SOLAWIs einbezogen werden.

In der **zweijährigen Erprobungsphase** können zwei landwirtschaftliche Perioden absolviert werden.

Im **Jahr 1 (2022)** werden wir die **LuEu einrichten**. Der Ist-Stand der SOLAWI wird erfasst. Das betrifft die Ermittlung wirtschaftlicher Kennziffern ebenso wie die Erkundung der Interessen und Motivationen der Akteure, ihrer Potenziale für die weitere Entwicklung sowie der Entwicklungsperspektiven, welche die Betreiber des Hofes anstreben.

Im Modul Ökologischer Mehrwert werden die Produktionsabläufe untersucht. Dabei werden Aufwand (Input, z.B. geleistete Arbeitsstunden), Erträge (Output, z.B. ausgegebene Lebensmittel) und der ökologische Mehrwert (Outcome, z.B. Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit) ermittelt. Das schließt die Aufstellung geeigneter Verfahren zur Datenerfassung und Berechnung ein.

In kleiner Skalierung (jeweils wenige Quadratmeter) werden experimentelle Eingriffe durchgeführt und untersucht – also z.B. besondere Kulturen, Anbaumethoden, Techniken (z.B. Terra Preta).

Die Randbedingungen (u.a. Wetter) werden erfasst.

Das Modul Lebendiger-Boden-Bonus wird geplant. Dazu werden Partner und zuständige Institutionen einbezogen und Schnittstellen definiert, u.a.:

- Nutzungsbedingungen für die VerbraucherInnen,
- Autorität, Formalien, Kontrollen für den späteren Zufluss an Fördermitteln aus der „Umgebung“,
- steuerliche Kontrolle / sonstige Kontrollen,
- Passende Fördermittel für den weiteren Betrieb nach der Erprobungsphase.

Ein Träger wird gefunden, der das Modul im Jahr 2 erprobt.

³ <http://www.solawi-stralsund.de/>

⁴ <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-konzept>

Zudem leisten wir Öffentlichkeitsarbeit: Der ökologische Mehrwert der Produktionsweise und der LBB werden bekanntgemacht. Es wird für eine nachhaltige Landwirtschaft geworben, die Partner werden gewonnen.

Die Evaluation wird durchgeführt, Schlussfolgerungen werden gezogen.

Ergebnis Jahr 1

(1.) Das Modul Ökologischer Mehrwert kann deutlich konkretisiert werden: Eine erste Abschätzung des ÖM nach den Prinzipien Aufwand bzw. Ergebnis liegt vor. Ein geeignetes und praktikables Berechnungsverfahren wurde aufgestellt. Der Finanzbedarf (Zufluss/Erstattungen) für die SOLAWI ist bekannt; der Finanzbedarf für die Einbeziehung weiterer SOLAWIs kann zumindest grob abgeschätzt werden.

(2.) Das Modul Lebendiger-Boden-Bonus ist vorbereitet; ein Träger ist gefunden, Partner und Behörden sind einbezogen, das Modul ist mit ihnen abgestimmt, die weitere Finanzierung ist geklärt.

Alle Ergebnisse sind bewertet; Schlussfolgerungen für Jahr 2 sind gezogen.

Im **Jahr 2 (2023)** werden wir die **SI erproben**.

Im Modul Ökologischer Mehrwert werden die Experimente mit landwirtschaftlichen Techniken fortgesetzt.

Das Berechnungsverfahren für den ökologischen Mehrwert wird weiterentwickelt (Prototyp in Form einer Tabellenkalkulation). Ein Pflichtenheft bereitet die spätere Programmierung einer App vor, die künftig den ÖM ermittelt und den LBB verwaltet.

Das Modul Lebendiger-Boden-Bonus wird erprobt. Dazu werden in der SOLAWI Stralsund LBB-Gutscheine ausgegeben. Sie können bei teilnehmenden Wirtschaftspartnern in Zahlung gegeben werden. Der Betreiber des Moduls kauft die Gutscheine zurück. Das System wird evaluiert – insbesondere hinsichtlich seiner sozialen Implikationen.

Nach Möglichkeit werden weitere regionale SOLAWIs eingebunden. Dadurch wird die LuEu vergrößert, eine zunehmende Verallgemeinerung der Kenntnisse wird möglich. Dazu wird eine mögliche Partnerschaft für die Umsetzungsphase vorbereitet.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird ausgeweitet, um neue VerbraucherInnen für die Beteiligung an der SI zu gewinnen. Hierfür werden nun auch die regionalen bzw. bundesweiten Netzwerke „Solidarische Landwirtschaft“ und „Transition Town“ mit einbezogen.

Die Evaluation wird durchgeführt, Schlussfolgerungen werden gezogen.

Ergebnis Jahr 2

(1.) Ein belastbares Berechnungsverfahren für den ökologischen Mehrwert, das auch bei anderen landwirtschaftlichen Produzenten angewendet werden kann, liegt vor. Für die als LuEu teilnehmenden SOLAWIs wurde der ökologische Mehrwert ermittelt.

(2.) Das Modul Lebendiger-Boden-Bonus (Gutscheine) ist erprobt und evaluiert.

(3.) Ein Katalog landwirtschaftlicher Techniken, die einen ökologischen Mehrwert erbringen, liegt vor.

(4.) Ein Ausblick zur weiteren Umsetzung (Jahre 2024 ff) mit / ohne GdL-Anschlussförderung liegt vor. Es ist auch geklärt, welche SOLAWIs sich an der Umsetzungsphase beteiligen möchten.

Im Rahmen der Förderlaufzeit (Konzeptionsphase) wurden bereits **Akteure aus der Gruppe der Stakeholder** angesprochen – das umfasst die SOLAWI Stralsund, die Transition Town Stralsund und die Mitglieder des Umweltbüro Nord e.V. – Im Nachgang bzw. in der Erprobungsphase werden u.a. angesprochen: die Landespolitik, politische Stiftungen, Fachbehörden auf Landesebene sowie Organisationen bzw. Stiftungen, die als Betreiber für das Modul LBB infrage kommen.

Langfristiges Ziel sind ökonomische Rahmenbedingungen, in denen VerbraucherInnen nachhaltige Konsumentenscheidungen treffen können, ohne dabei durch ökologisch sinnvolle und klimabedingt erforderliche Mehrkosten des Produzenten bestraft zu werden.

Beschreibung bzw. Rolle der Zielgruppe: Im Focus steht die Teilmenge der VerbraucherInnen, welche sich der SOLAWI Stralsund angeschlossen haben. Diese sogenannten ErnteteilerInnen beziehen landwirtschaftliche Produkte und helfen auf dem Hof mit. – Für unser Projekt sind sie die „Experimentiergruppe“ für die Erforschung der sozialen Implikationen unserer SI. Sie bekommen im Jahr 2 LBB-Gutscheine, nutzen diese zum Einkauf bei unseren Wirtschaftspartnern (siehe Abb. S. 4) und beteiligen sich an Befragungen. Sie unterstützen die experimentellen Eingriffe (Erprobung landwirtschaftlicher Techniken) und engagieren sich für die Öffentlichkeitsarbeit.

Durch Öffentlichkeitsarbeit (u.a. beim Erntedankmarkt in Stralsund) werden weitere VerbraucherInnen erreicht.

In der Konzeptphase wurde bereits mit der SOLAWI Stralsund und der Transition Town Stralsund kooperiert, das Projekt wurde vorgestellt.

Mögliche **unerwünschte Folgen bzw. Effekte** wurden folgendermaßen antizipiert:

unerwünschte Effekte	Lösungsansätze	Untersuchung Erprobungsphase
Fördermittel bzw. Mehrwert „Ergebnis“ reichen nicht aus, um Differenz Discount-Preis / Öko-Preis auszugleichen	ggf. nur teilweise Erstattung	Aufstellung geeigneter Verfahren zur Berechnung des ökologischen Mehrwerts; Ermittlung des ökologischen Mehrwerts für die SOLAWI Stralsund
Kompatibilität mit „Umgebung“ kann nicht hergestellt werden.	geeignete Schnittstellen schaffen; ggf. auch Risiko für Scheitern der SI	Entwicklung des Moduls Lebendiger-Boden-Bonus

Kooperationspartner / Verbundpartner in dem Projekt ist der Arbeitsbereich „Nachhaltige Entwicklung“ der FEST e.V. (<https://www.fest-heidelberg.de/>).

Informationen zum Verbundpartner siehe Anlage 1.

Verteilung der Aufgaben und Zuständigkeiten siehe Anlage 2. Forschungsfragen siehe Anlage 4.

Im Rahmen der Ideenentwicklung konnten wir bereits erste **Synergien** erzielen: In der Diskussion mit der FEST e.V. Heidelberg wurden die geplante Projektkonstellation und die Forschungsfragen präzisiert. So wurde z.B. die Idee, mit LBB-Gutscheinen und nicht mit Bargeld oder mit einer neu eingeführten Regionalwährung zu arbeiten, von der FEST e.V. eingebracht.

Weitere wissenschaftliche Kooperationspartner können einbezogen werden. Wir streben eine wissenschaftliche Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde bzw. der Universität Greifswald an. Anfragen sind in Arbeit.